

# Abwechslung

Autor(en): **J.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 47

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538397>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Abwechslung

„Abwechslung ergötzt“. Soll das Interesse des Schülers rege und sein Geist frisch bleiben, so ist Abwechslung geboten, Abwechslung nicht bloß in den Fächern sondern auch in der Art und Weise der Darbietung. Will der Lehrer für sich und die Kinder die Freude am Lehren und Lernen aufrecht erhalten, so dehne er seine Lektionen nicht zu sehr über die Zeit, in der Volksschule nicht über 20 Minuten, aus. Das verlangt auch eine rationelle Zeiteinteilung. Neben der geistigen Arbeit darf die körperliche Betätigung nicht außer acht gelassen werden. In dieser Hinsicht ist das Zimmerturnen eine große Wohltat. — Wie glänzer erwartungsvoll die Kinderaugen, wenn der Lehrer einmal ein Lesestück nicht zuerst lesen läßt, sondern das Neue entwickelnd darstellend bietet und frisch und fröhlich an den gesunden Verstand und die lebhafteste Phantasie der Kinder appelliert nach dem Rezept:

„Greift nur hinein ins volle Menschenleben; ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt, und wo ihr's packt, da ist's interessant.“ Abwechslung im Unterrichtsstoff! Dazu bieten die Realfächer reichlich Gelegenheit. Da es z. B. in der Geschichte nicht möglich ist, das ganze Jahrespensum in epischer Breite zu behandeln, empfiehlt es sich, abwechslungsweise jedes Jahr eine Geschichtsperiode ausführlich durchzuarbeiten, das übrige aber mehr kurzweilig zu bieten. So wird man auch der Gefahr entrinnen, langweilig zu werden. „Langweile ist der Tod des Unterrichtes.“ Für den Unterricht hat das Dichterwort volle Geltung:

Was wäre Kunst, was wär Natur,  
gäb's eine Form für's eine nur!

Der Wahrheit und dir selbst sei treu,  
so ist die Form stets frisch und neu.

J. W.

## Wie tief und wahr

„Die Tiefen des Seins und das Wesen der Dinge sind voller Eifersucht: schlicht muß man sein und sehr lieben, damit die heiligen Aern der schwarzen Erde und die kostbaren Geheimnisse des Herzens sich einem austun und erschließen. Ist der Geist mit Hoffart und aufgeregtem Unglauben erfüllt, so erlöschen die Augen, die Ohren werden taub, und die geheimsten Gesichte, die Musik des Herzens — man sieht und vernimmt sie nicht mehr.“

Die Hülle schließt sich, die Kinde, die um Erde und Herz liegt, wird spröde, hart, undurchbringlich für fremde Augen und für fremde Ohren.“

Ist es nicht so beim Erzieher und dem Kinde, wie dieser Russe schreibt?

Aus: Zeichen der Vergangenheit v. P. P. Suwischinski über Leskow, russischer Dichter und Seher. Gral, Mai 1925. —35—

## Zurückgebliebene Kinder

Geistig abnorme Kinder — als zurückgebliebene Kinder bezeichnet — gelten häufig für faul, nachlässig, unaufmerksam und dumm. Sie werden gescholten und gestraft, und dadurch wird gerade, unwillkürlich freilich, viel gesündigt. Das Gefühl, diese Strafen und den Tadel nicht verdient zu haben, muß in der empfindlichen kindlichen Seele nicht nur Trotz hervorrufen, sondern was noch schlimmer ist, es erschüttert auch das Vertrauen des Kindes zu Eltern und Lehrern und vernichtet damit den Einfluß, den diese ausüben können und sollen.

Die häufigste Form der zurückgebliebenen Kinder ist die der sogenannten „reizbaren Schwäche“. Solche Kinder sind geistig sehr regsam, fassen rasch auf, begeistern sich schnell für irgend einen Gegenstand und zeigen im Anfang einen Feuereifer. Aber ebenso rasch, wie die Lust und Liebe erwacht, vergeht sie auch. Das Gelernte, so schnell das Kind

es auch auffaßt, verschwindet ebenso schnell aus seinem Gedächtnis. Mit dem Nachlassen der Aufmerksamkeit verschlechtert sich auch sehr rasch der Fortgang in der Schule. Die anfangs vorzüglichsten Schüler kommen immer weiter und weiter zurück. Sie werden scheinbar flüchtig und zerstreut. Sie machen Fehler beim Schreiben, lassen Buchstaben aus, verwechseln dieselben oder vertauschen die großen und die kleinen Zeichen. Ebenso wie in der Schule geht es auch bei andern Beschäftigungen. Gewiß können die gleichen Erscheinungen sich auch beim geistig gesunden Kinde einstellen, wenn es wirklich leichtsinnig oder zerstreut ist. Aber eine genaue und liebevolle Beobachtung wird stets feststellen können, ob wir es mit dem einen oder mit dem andern zu tun haben. Die reizbare Schwäche erfordert nicht nur Schonung, sondern auch milde